Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 5-6

Rubrik: Redensarten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freunderiche, Stadträtin und Stadträterich. Oder wohl besser Stadtratin und Stadtraterich? Da wären wir Männer endlich auch im Sprachgebrauch emanzipiert. In der Mehrzahl ergäben sich daraus im platzsparenden Zusammenzug «VertreterichInnen» oder je nach Präferenz «VertreterinnenEriche».

Axel P. Moog («Basler Stab»)

Vor allem -innen

Mit einem herzlichen Dankeschön an alle Mitglieder und Mitgliederinnen trat die Vereinsvorsitzende vom Rednerpult ab. Und die so Bedankten applaudierten begeistert. Vor allem die Mitgliederinnen. Denn wirklich: Wer hätte bis zu diesem Moment überhaupt von ihnen gewußt? Bisher führten sie als schlichte Mitglieder ein graues Dasein in der Menge, jetzt endlich erstrahlen sie als -innen in noch nie erlebter Eigenständigkeit – dank dem unverdrossenen Kampf gegen Sexismus in der Sprache. O doch, der Kampf ist wahrlich bitter nötig. Nur sollte er nicht im Übereifer stracks in den schieren Schwachsinn führen. Das Glied ist nun mal – bitte, rein sprachlich gesehen – sächlichen Geschlechts und das Mitglied halt auch, egal, ob es sich dabei um Frau oder Mann handelt. Auf die Mitgliederin haben wir also so dringend gewartet wie auf die Oberhäupterin oder die Kinderin. Seien wir doch froh, wenn's mal neutral zugeht, es gibt ja wirklich noch genug, worüber wir uns ärgern können. Oder bekommen Sie keine Postwurf-Briefe mehr mit der für alle Zeiten formulierten Anrede «Sehr geehrte Herren»? Höhren Sie, falls weiblich, nie mehr das unsägliche «Sie, Fröllein» am Telefon? Haben Sie das Staunen darüber schon aufgegeben, warum Frauen immer mit «reizend», «charmant» oder «hübsch» apostrophiert werden, der Fertigsatzteil «...in Begleitung seiner charmanten Gattin» nicht auszurotten ist? Diesbezüglich unerreicht ist die Bildunterschrift zu dem Foto eines süddeutschen Bordellinhabers, umgeben von seinen ihm ausschließlich durch ihr Geschlecht dienlichen Frauen: «Bordellkönig XY mit seiner reizenden *Mann*schaft.» O Mann!

Christine Walch («Schweizer Illustrierte»)

Redensarten

«Es steht in den Sternen geschrieben»

Es steht in den Sternen geschrieben: Bis auf heute hat sich der Aberglaube erhalten, man könne sein Schicksal in den Sternen lesen. Dieser Glaube hat viel Unheil angerichtet. So brachte er Wallenstein, dem besten kaiserlichen Führer im Dreißigjährigen Krieg, den Untergang. Eine weitere Redensart lautet: Er ist unter keinem guten Stern geboren.

Zum Donnerwetter: Von den alten Gottheiten lebt Donar, der Donnergott, noch heute in Ausdrücken wie Donnerkeil und Donnerwetter fort. Beide Wörter sind abgekürzte Verwünschungen und heißen vollständig: Daß dich Donars Keil (oder Donars Wetter) erschlage!

Auf großem Fuß leben: Dies wird von Menschen behauptet, die sehr viel Geld ausgeben. Die Redensart führt uns nach Frankreich; dort soll ein Graf gelebt haben, der als überaus eitel bekannt war, zu seinem Leidwesen aber Plattfüße hatte und deshalb die gerade modernen Schuhe nicht tragen konnte. Um diesen Schönheitsfehler zu verdecken, ließ sich der Graf große Schnabelschuhe anfertigen, deren

Spitzen an seinen Knien befestigt werden mußten.

So ein Fiasko! Fiasco ist ein italienisches Wort für Flasche. Deshalb wohl auch die Vermutung, daß Fiasko etwas mit der Zerbrechlichkeit des Glases zu tun haben könnte.

Der rote Faden: Diese Redewendung wird vor allem auf Redner angewendet, die es tatsächlich fertigbringen, ihre Gedankengänge folgerichtig und dem Manuskript getreu zu entwikkeln. Der rote Faden kann sich auch durch ein Werk der Literatur oder der Musik ziehen und die mehr oder weniger erwartete Lösung eines Problems bringen. Das Gegenteil: den (roten) Faden verlieren.

Er steht unter dem Pantoffel: Nach altdeutschem Brauch war die Braut, sobald sie die vom Bräutigam dargebotenen Schuhe angezogen hatte, von nun an seiner Herrschaft unterworfen. Resolute Bräute sorgten jedoch dafür, daß sie vor dem Kirchgang zur Trauung, solange sie noch Pantoffeln statt der verfänglichen Schuhe trugen, den Zukünftigen ganz zufällig auf den Fuß traten. Wenn dieser Zauber wirkte, stand der Ehemann später unter dem Pantoffel. *Siegfried Röder*

Redewendungen

In den Wind reden

Es weht kein guter Wind = es steht schlecht um jemanden

Den Mantel nach dem Wind hängen = sein Verhalten und seine Taten nur nach maßgebenden Personen und Umständen ausrichten; nur auf den eigenen Nutzen bedacht sein

Wind von etwas bekommen = gewarnt werden, vorzeitig etwas erfahren, ehe es allgemein bekannt wird

In den Wind reden = die Worte bleiben unbeachtet, wirkungslos

In alle Winde zerstreut = in alle Himmelsrichtungen verschwinden, weit auseinandergehen

Etwas in den Wind schlagen = etwas geringschätzen, nicht ernstnehmen, nicht beachten

Jemandem den Wind aus den Segeln nehmen = dem Gegner einen taktischen Vorteil nehmen, einen anderen schwächen

Der Wind hat sich gedreht = die Stimmung ist umgeschlagen

Daher weht der Wind = von dorther kommt die Nachricht, da liegt der wahre Grund

Einem Wind vormachen = angeben, prahlen, unzuverlässig sein

Sich den Wind um die Nase wehen lassen = reisen, Erfahrungen sammeln

Da platzt einem der Kragen

Es geht einem an den Kragen = man soll umgebracht werden

Es geht um Kopf und Kragen = es geht ums Leben (Kragen ist der mittelhochdeutsche Ausdruck für Hals)

Da platzt einem der Kragen = da packt einen die Wut, man wird zornig

Jemand hat meine Kragenweite = jemand paßt zu mir, gefällt mir

Siegfried Röder